

Korrespondenz-Nachrichten.

Brief aus Lübeck.

(Beschluß.)

Irre ich nicht, so erzählte ich Ihnen schon früher, daß unsere Musiker zünftig sind; ich ärgere mich über die Kunst, oder meinen Sie, daß sich ein Korrespondent gar nicht ärgern darf? Wird es bei aller Musikliebe, bei all dem klingenden und singenden Dilettantismus in Lübeck noch immer kein Tag in den Regionen der Kunst? soll die heilige Kunst immer in Fesseln gehen? Freilich, den Musikern — erster und zweiter Klasse; man merkt bei den Opern durchaus nicht, wer von der ersten und wer von der zweiten ist — wird diese Fessel lieb, denn sie bedingt ein festes, sicheres Brod, aber dem armen Musikdirector mag mitunter so werden, wie dem seligen Kammergerichtsrath in Bamberg! Man sehe nur einzelne Gestalten in unserm Orchester, man höre nur eine Probe und dann eine Oper! Wahrlich, jeder Unbefangene wird wünschen: Der hochweise Rath löse wenigstens diese Kunst, wenn er den Schustern und Schneidern auch die ihrige lassen will

Die Saison unserer Konzerte nahm ihren Anfang; wir hörten schon Manches Gute; unter hiesigen Komponisten zeichnet sich Herr Louis Pape aus. In künftiger Woche wird der ziemlich bekannte Violinist Sack aus Hamburg hier selbst ein Konzert arrangiren.

Der Ihnen durch seine unerhörte Theatermanie, seine Prozesse und einst kräftigen Reichthümer wohlbekannte, mecklenburgische Graf H. . . siedelte sich, noch immer Ansehliches aus dem Schiffbruche rettend, durch einen Hauskauf in Lübeck, wie es scheint, für Lebenszeit an; er wird, und schon die Lage des Hauses, dem Theater gegenüber, begründet diese öffentliche Meinung, unsern Theaterverhältnissen, die er schon einmal als Director vergoldet hat, nicht fern bleiben und hat bereits im Geheimen — einem on dit zufolge — Antheil an der Direction. Die Lübecker hoffen nur Gutes von einem Manne, der solche Erfahrung mit solchen Geldmitteln verbindet! —

Rühmliche Anerkennung verdienen die Vorlesungen, welche ein Lehrer am hiesigen Gymnasium, Herr Chr. Scherling im Hause der „Gesellschaft zur Beförderung der gemeinnützigen Thätigkeit“ von 14 zu 14 Tagen hält; sie dehnen sich populär über tellurischen und animalischen Magnetismus, über Elektrizität, Licht und Wärme aus, woran sich ein kurzer Abriss der Meteorologie schließen soll und haben sich auch der Theilnahme des schönen Geschlechtes im hohen Grad zu erfreuen.

Unsere Dampfschiffahrt nach den drei nordischen Residenzen, welche den Sommer hindurch so manchen Fremdling in unsere alte Hansestadt führt, ist, nachdem die Alexandra noch eine Extratour nach Reval mit einem Passagier gemacht und, ich weiß nicht, wie viele Tonnen Steinkohlen beschwigen verbrannt hat, für dieses Jahr geschlossen; — Lübeck ist jetzt außer der Welt, man sieht uns niemals vor Hamburg und keine Straße geht über Lübeck, ehe der Frühling das zu erwartende Eis bricht. Noch haben wir es nicht, aber die Schiffer, welche aus nordischen Häfen in's heimathliche Winterquartier zurückkehren, sahen den bösen Feind blockweise in der Ostsee und behaupten: Petersburg und Kronstadt sey unzugänglich, es fröre dort 20 Grad. Dennoch geht morgen ein Schiff unter Kapitain Engelhardt, reich mit Kaufmannsgütern beladen, dahin ab — es soll sich durchheizen; den Kaufmann lockt der Gewinn; er achtet den Menschen nicht. Auch bei Ihnen in Dresden hat, wie ich lese, der Winter sich frühzeitig eingestellt, aber ich hoffe, der Landtag wird einheizen und es

wird Thauwetter werden. Damit tröste ich Sie und grüße!
Ihr Lübecker Korrespondent,
A. Sitwöl.

Meiningen, im November 1839.

Literarisches. — Kunstausstellung. — Theater.

Noch vor Ablauf dieses Jahres soll eine neue Zeitschrift hier in's Leben treten, deren früheres Erscheinen nur unvorhergesehene Umstände gehindert haben. Herr August Mylius, der Herausgeber, gedenkt auf seiner „Harfe,“ ein poetischer und vorzüglich für die Bewohner unserer guten „Harfenstadt“ bedeutsamer Name, vielfache Weisen anzustimmen, scherzenden bald, bald ernstern Tones und bei der Theilnahme, die das Unternehmen bereits gefunden hat, läßt sich ein günstiges Prognostikon stellen. Die „Harfe“ wird sowohl belehrende gemeinnützige Aufsätze, als Erzählungen und Novellen, Gedichte, Humoristisches, politische Notizen und Theaterkritiken, vornehmlich das hiesige Theaterwesen beleuchtend, enthalten. Viel und Vielerlei für den geringen Preis von 1 Thaler 8 Groschen für 52 Quartbogen jährlich! — Wir werden seiner Zeit näher darauf zurückkommen! — Mehrere Jahre sind seit unserer ersten Kunstausstellung vergangen, ehe eine zweite eröffnet wurde und diese zweite war, obgleich man ein, wenn auch nur geringes, Entree bezahlen mußte, bei weitem nicht so reichhaltig, wie jene erste. Wir lassen die Proben unseres vaterländischen Gewerbesfleißes unbesprochen und wenden uns ausschließlich in das Gebiet der Kunst, wo uns denn zuerst die Malerei entgegentritt. Wir haben keine lange Reihe von Namen aufzuführen, denn die Zahl der vorhandenen Kunstschätze war nur gering, dennoch wollen wir alphabetisch verfahren. Bach lieferte ein anmuthiges Genrebildchen. Ein junges Mädchen, dem eine Alte, die ganz nach dem Typus einer Wahrsagerin gebildet ist, einen Brief zeigt, vielleicht vom Geliebten. Des Mädchens Blick drückt zugleich Staunen und Furcht aus. Von Bahrdt in Hildburghausen, dem rühmlichst bekannten Kupferstecher, bewunderten wir zwei sauber ausgeführte Kreidezeichnungen, eine „Madonna“ nach Leonard da Vinci und eine „Magdalena,“ wenn ich nicht irre, nach Raphael, ferner eine Handzeichnung: „Jagdpokal,“ die wir nicht ungern neben jenen Meisterstücken vermist hätten. Schellhorn lieferte zwei skizzirte historische Bilder, „der Tod des Fürstgrafen Georg Ernst v. Henneberg“ und „Abschied der heiligen Elisabeth von ihrem nach Palästina ziehenden Gemahl auf dem Markte zu Meiningen,“ so wie ein trefflich ausgeführtes größeres Bild: „ein Chor der Canterbury Kapelle.“ Möge der Künstler jenen gelungenen Skizzen bald die Vollendung geben, die sie verdienen! — Von Wagner's Hand sahen wir zwei große ausgeführte Baumlandschaften in Del, von gewohnter Meisterhand zeugend. Zum Schluß nenne ich ein vorzügliches Delbildchen, einen See Sturm darstellend, von Walther in Saalfeld. Dieß Bildchen ist mir noch deshalb merkwürdig, weil es mich gleichsam zum Martyrer meines Kunstfeuers machte. Und somit ist das Verzeichniß der Maler geschlossen und wir gehen zur Skulptur über, wo wir jedoch bloß drei Namen zu nennen haben: Bach jr., dessen geniale Arbeiten in Gips unsere volle Bewunderung verdienten; Jacobi in Hildburghausen, der mehrere Portraits in Gips en relief, auch das des Kupferstechers Bahrdt, lieferte und Schulz, der wieder ein Zeugniß seiner Kunst, in Elfenbein die feinsten Gemälde auszuführen, ablegte. — Somit scheiden wir von der diesjährigen Kunst- und Gewerbeausstellung.

(Beschluß folgt.)